



PFLEGEBERATUNG: INDIVIDUELLE LÖSUNGEN FINDEN

Pflegeberaterin Nadine Sunder
im Interview

Seit 2008 hat in Deutschland jeder pflegebedürftige Mensch einen gesetzlichen Anspruch auf eine individuelle, unabhängige Pflegeberatung. Dabei werden auf Wunsch auch Angehörige und/oder pflegende Personen einbezogen. Der Beratungsbedarf ist groß: Die Vielzahl gesetzlicher und privater Leistungen sowie die der verschiedenen Anbieter ist überwältigend und entsprechend unübersichtlich.

Wie komme ich an eine Pflegeberatung? Und was versteht man darunter genau? Wie qualifiziert man sich als Berater:in? Über diese und weitere Fragen haben wir uns mit Nadine Sunder unterhalten. Seit einigen Jahren arbeitet sie selbstständig mit dem „Unterstützpunkt Gesundheit“ in der Versorgungslandschaft und bietet in diesem Rahmen unter anderem Pflegeberatungen an. Frau Sunder ist zudem als Tutorin an der APOLLON Akademie und an der APOLLON Hochschule tätig.

Das leistet die Pflegeberatung

Die Pflegeberatung ist ein Angebot für Menschen, die pflegebedürftig sind oder sich um die Betreuung, Versorgung und Pflege von kranken oder pflegebedürftigen Personen kümmern. Im Rahmen der Pflegeberatung erhalten Pflegebedürftige und ihre Angehörigen Informationen und Unterstützung bei der Organisation und Planung von Pflegeleistungen. „Dabei stehen die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen stets im Vordergrund“, betont Nadine Sunder. **„Ziel sollte es immer sein, dass pflegebedürftige Menschen länger selbstbestimmt und selbstständig leben können.** Dafür gilt es, individuelle Lösungen zu finden, die bestenfalls exakt den genannten Bedürfnissen und Wünschen entsprechen, eine hohe



Lebensqualität ermöglichen und **passgenau zugeschnittene Unterstützung und Informationen** bieten, um eine optimale Versorgung zu gewährleisten.“ Eine Pflegeberatung kann sowohl **vor Ort als auch telefonisch oder online** erfolgen. „Persönliche Pflegeberatungen vor Ort haben aber den Vorteil, dass auch zum häuslichen Umfeld beraten werden kann. Oft gibt es da Optimierungspotenzial, etwa in Sachen Barrierefreiheit“, berichtet Nadine Sunder aus der Praxis.

Inhaltliche Aspekte der Pflegeberatung

Die Pflegeberatung ist facettenreich. „Die Inhalte hängen von den Nachsuchenden ab: Hat die pflegebedürftige Person selbst Fragen oder sind es die pflegenden Angehörigen, die ja oftmals einen ganz anderen Blick auf die Pflegesituation haben?“, so Nadine Sunder. Es kann zum Beispiel der **Wunsch nach Informationen** zu den zur Verfügung stehenden Leistungen im Fokus stehen. Aber auch Fragen rund um die **Organisation von Pflege**, die Auswahl und Organisation von Pflegeleistungen oder die **Beantragung von Leistungen** bei Pflege- und Krankenkassen sind möglich. Häufig geht es um Finanzierungsmöglichkeiten und **rechtliche Aspekte**, um psychosoziale Beratung, Unterstützung im Umgang mit der Pflegesituation, um die **Vermittlung von Entlastungsangeboten** für pflegende Angehörige sowie um Hilfsmittel, die Anpassung von Wohnraum und komplementär nutzbare Dienste.

„Mitunter kommen auch **sehr persönliche Themen** wie die Entfremdung bei Demenz, Umgang mit familiären Veränderungen oder Überforderung und Erschöpfung aufgrund der Pflegesituation, aber auch schambehaftete Aspekte wie Inkontinenz zur Sprache. In der Pflegeberatung kann und sollte mit allem gerechnet werden, sodass die Person, die die Pflegeberatung durchführt, bestenfalls ein **breites Wissens- und Kompetenzrepertoire** im Gepäck hat“, sagt Nadine Sunder.



Wer bietet Pflegeberatungen an?

Die Pflegeberatung wird von verschiedenen Einrichtungen angeboten, wie zum Beispiel den **Pflegekassen, Pflegestützpunkten, ambulanten Pflegediensten**, im **Entlassungsmanagement von Kliniken** oder auch von **unabhängigen Pflegeberater:innen**. „Die Nachsuchenden sollten dabei immer auf die Gebührenfreiheit des Angebotes achten“, rät Nadine Sunder. „Die Pflegeberatung ist grundsätzlich eine Kassenleistung, bestimmte Einrichtungen können sie auch als kostenfreies Serviceangebot selbst finanzieren – zweifelsohne gibt es aber auch Institutionen, die den Nachsuchenden eine Pflegeberatung als Dienstleistung privat in Rechnung stellen. Wichtig ist, dass Pflegeberater:innen neutral und unabhängig arbeiten und keine finanziellen Interessen an der Vermittlung von Pflegeleistungen haben. Sie sollten **ausschließlich im Interesse der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen** tätig sein“, betont Nadine Sunder.

Pflegeberatungen nach § 37 Abs. 3 und § 45 SGB XI werden in erster Linie von den ambulanten Diensten oder von anerkannten Beratungsstellen durchgeführt. Die Durchführung der **Pflegeberatung nach § 7a SGB XI** obliegt überwiegend den Pflegekassen, die im Zuge dessen vorwiegend kassenansässige sowie kommunale Pflegestützpunkte mit dieser Aufgabe betrauen bzw. diese an die dortigen Mitarbeitenden übertragen.

Wie wird man Pflegeberater:in?

Pflegeschäfte wie Gesundheits- und Krankenpfleger:innen, Altenpfleger:innen, Sozialarbeiter:innen, aber auch beispielsweise Sozialversicherungsangestellte, können sich über eine **klassische Weiterbildung** qualifizieren. Diese dauert in der Regel zwischen sechs und zwölf Monaten und umfasst unter anderem Themen wie Pflegeversicherung, Case Management und Beratungskompetenz. An der **APOLLON Akademie** gehört seit Herbst 2022 „[Geprüfte/-r Pflegeberater/-in nach § 7a SGB XI](#)“ zum Weiterbildungs-Portfolio. An der **APOLLON Hochschule** wird im Rahmen



des [Bachelor-Studiengangs B. Sc. Pflege](#) das **Zusatzzertifikat Pflegeberatung nach § 7a SGB XI** angeboten. Dieses Zusatzzertifikat kann durch das Belegen einer bestimmten Wahlpflichtfach-Kombination mit dem Studium des Bachelors Pflege erworben werden. **Quereinsteiger:innen** haben zudem die Möglichkeit, berufsbegleitende Studiengänge im Bereich Pflegemanagement oder Case Management, die eine Dauer von zwei bis vier Jahren haben, zu absolvieren. „Wichtig bei all dem ist, dass die **Qualifizierung von anerkannten Bildungsträgern** durchgeführt wird und **an die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen und Anforderungen der Spitzenverbände der Pflegeversicherung angepasst** ist. Allerdings sind neben der formalen Qualifikation auch persönliche Eigenschaften und Kompetenzen wie eine hohe Beratungskompetenz, Einfühlungsvermögen, interkulturelle Kompetenz und eine gute Organisationsfähigkeit wichtig, um als Pflegeberater:in erfolgreich zu sein“, ergänzt Nadine Sunder.



NADINE SUNDER

MSc. Public Health Nadine Sunder (geb. 1978) studierte an der Universität Bielefeld Gesundheitskommunikation und Gesundheitswissenschaften und ist seit 2017 selbständig mit dem [Unterstützpunkt Gesundheit](#) in der Versorgungslandschaft sowie als Lehrbeauftragte für unterschiedliche Hochschulen tätig.

Ihre Erfahrungen im Gesundheitswesen begründen sich daneben auf ihrer mehrjährigen Berufspraxis in der Pflegebildung, auf ihren Qualifizierungen und ihrer praktischen Tätigkeit als zertifizierte Case Managerin, Pflegeberaterin, Sachverständige im Gesundheitswesen und Pflegefachgutachterin sowie auf ihrer grundständigen Ausbildung zur staatlich examinierten Krankenschwester mit langjähriger Berufserfahrung im ambulanten und stationären Pflege- und Versorgungssetting.

